Universität Berlin, der o. Professor der Geschichte an der Universität Czernowitz Kaendl als o. Professor für österreichische Geschichte an die Universität Graz, der a.o. Professor der Geschichte an der Universität Innsbruck Steinacker als o. Professor für österreichische Geschichte an die deutsche Universität in Prag, der Privatdozent in Marburg Wolzendorff als a.o. Professor für Staats- und Verwaltungsrecht nach Königsberg i/Pr., der o. Professor für neuere Literaturgeschichte in Basel Unger an die Universität Halle, der o. Professor des deutschen und Kirchenrechts in Halle Fehr in gleicher Eigenschaft an die Universität Heidelberg, der o. Professor des deutschen und Kirchenrechts an der Universität Freiburg i/Br. A. Schultze in gleicher Eigenschaft an die Universität Leipzig, der o. Professor des deutschen und Kirchenrechts an der Universität Gießen Hübner in gleicher Eigenschaft nach Halle, der a.o. Professor Zinkernagel in Tübingen als o. Professor für deutsche Philologie nach Basel, der a.o. Professor an der Universität Berlin v. Schwerin als o. Professor für deutsches Recht und Kirchenrecht an die Universität Straßburg i/E., der o. Professor der Geschichte in Innsbruck Erben in gleicher Eigenschaft nach Graz, der o. Professor des deutschen Rechts an der Universität Göttingen K. Beyerle in gleicher Eigenschaft an die Universität Bonn.

Befördert wurden: Der Privatdozent Frings in Bonn zum a.o. Professor für deutsche Philologie und Niederländisch daselbst, der a.o. Professor der Geschichte in Breslau Ziekursch zum o. Professor ebenda, der a.o. Professor in Graz v. Srbik zum o. Professor für neuere Geschichte und Wirtschaftsgeschichte daselbst, der Titularextraordinarius Goldmann in Wien zum etatsmäßigen a.o. Professor für deutsche Rechtsgeschichte und Rechtsaltertümer daselbst, der Privatdozent in Bern Mutzner zum a.o. Professor für deutsche und schweizerische Rechtsgeschichte ebenda.

Es habilitierten sich: In Wien Otto Stowasser für historische Hilfswissenschaften, in Berlin Walther Schubring für indogermanische Philologie, in Leipzig Heinrich Goessel für indogermanische Sprachwissenschaft, in München Alexander v. Müller für Geschichte.

Bericht der akademischen Kommission für das Wörterbuch der deutschen Rechtssprache für das Jahr 1916.

Von Hrn. Roethe.

Eine Sitzung der akademischen Kommission hat auch im verflossenen Jahre nicht stattgefunden. Ebenso wenig konnte eine neue Lieferung des Rechtswörterbuchs ausgegeben werden. Kriegsverwendung der Mitarbeiter und Druckschwierigkeiten trafen da zusammen.

Die Kommission erkennt mit lebhaftem Danke an, daß ihr wiederum ein sehr erwünschter Geldzuschuß aus den Mitteln der Savigny-Stiftung bewilligt wurde.

Als der wissenschaftliche Leiter des Rechtswörterbuchs, Hr. Rich. Schröder in Heidelberg, um Weihnachten in gewohnter Weise gebeten wurde, den Jahresbericht abzustatten, lag er bereits an schwerer Krankheit darnieder. Seitdem hat ihn, am 3. Januar 1917, der Tod dahingerafft. So wurde das Rechtswörterbuch, bald nachdem ihm Heinrich Brunners wache Fürsorge entzogen ward, von einem zweiten nicht minder schweren Verluste betroffen. Es ist hier nicht der Platz, Richard Schröders menschliche und wissenschaftliche Persönlichkeit zu würdigen. Aber die freudige Hingebung, mit der er seine unverwüstliche Kraft in den Dienst des Rechtswörterbuchs gestellt hatte, dem sein Herz und seine Gedanken treu blieben bis zuletzt, wird ihm von der Akademie nicht vergessen werden. Er stand schon in vorgerückten Jahren, als er sich an das große Werk machte. Aber der glückliche, zuversichtliche Optimismus, mit dem er sich an die gewaltige Aufgabe wagte, kannte keinen Zweifel und gab ihm die nie versagende Elastizität des Geistes und Willens, die ihn alle Schwierigkeiten heiter überwinden ließ. Wie er mit ungetrübter Siegesgewißheit den Gefahren und Schwankungen des Krieges sichern Herzens zuschaute, so leitete ihn auch bei seiner Arbeit am Deutschen Rechtswörterbuch ein frohgemutes Zutrauen zum guten Erfolg, das er auf alle seine Freunde und Mitarbeiter ausstrahlte: wie oft haben wir uns bei den erquicklichen Heidelberger Kommissionsitzungen an diesem herzhaften Vertrauen erbaut! Hat er die Vollendung nicht erleben dürfen, so ist es ihm doch beschieden gewesen, wenigstens die ersten Hefte des geliebten, treu gehegten Werkes im Druck abgeschlossen zu erblicken. Brunner und er haben als die eigentlichen Väter des Deutschen Rechtswörterbuchs zu gelten: ihr Name ist mit seiner Geschichte wurzelhaft verwachsen.

An Stelle der Geschiedenen berichtet Hr. Eberhard Freiherr von Künßberg, der, soweit sein Kriegshilfsdienst ihm dies gestattet, zur Zeit die Geschäfte und Arbeiten des Rechtswörterbuchs weiterführt, über den Fortgang des Unternehmens das Folgende:

Bericht des Hrn. Eberhard Freiherrn von Künßberg.

Auch im verflossenen Jahre war die Arbeit am Rechtswörterbuche beeinträchtigt. Der Druck konnte noch nicht fortgesetzt werden. Doch schreiten die Ordnungsarbeiten vorwärts, und der wissenschaftliche Auskunftverkehr konnte aufrechterhalten werden.

Verzeichnis der im Jahre 1916 ausgezogenen Quellen:

Das kaiserliche Buch des Markgrafen Albrecht Achilles: Dr. H. Crebert, München.

Altbayrische Monatsschrift: Dr. Crebert.

Bibliothek des literarischen Vereins, Bd. 35: Admiral Bachem, Heidelberg.
Köbel, Gerichtsordnung 1523: Dr. Crebert.

- Stadtrechte von Laufenburg und Mellingen. Aarau 1915: Prof. Dr. v. Künßberg.
Lauremberg, Scherzgedichte: Dr. Crebert.
Lettscher Notariatbuch 1576: Dr. Crebert.
Lindner, Urkundenwesen Karls IV.: Dr. Crebert.
Mannheimer Geschichtsblätter 1915: Geheimrat R. Schröder.
Mitteilungen des Vereins für anhaltische Geschichte 10: Dr. Crebert.
Niederrheinische Annalen: Geheimrat R. Schröder.
Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte I. Trier: Geheimrat R. Schröder.
Schwäbisches Wörterbuch II.: Prof. Dr. v. Künßberg.
Schwarzemberg, Teutsche Cicero: Dr. Crebert.
Toeppen, Elbinger Antiquitäten: Dr. Crebert.
Ulm, Gesetz und Ordnungen der Stadt: Dr. Crebert.
Wusterwitz, Märkische Chronik: Dr. Crebert.
Zeitschrift für Rechtsgeschichte 1914, 1915: Prof. Dr. v. Künßberg.
-